

## Berlin ist nicht New York

Und das ist, um ein Zitat der Zeitgeschichte mal wieder zu bemühen „auch gut so.“ Es ist weder erforderlich noch erstrebenswert, dass Berlin so sein sollte wie New York City. Lassen Sie sich das bitte von jemand sagen, der sehr häufig die US-Metropole besucht hat.

Am New York Marathon haben 2025 knapp 60.000 Läufer teilgenommen, in Berlin werden es in allen Disziplinen am Sonntag rund 85.000 sein. Berlin misst knapp 900 Quadratkilometer, New York knapp 800. Worüber reden wir hier eigentlich. Und was die Kultur betrifft, müssen wir uns nicht hinter NYC verstecken, ganz im Gegenteil.

New York hat seit dem 1. Januar diesen Jahres einen Linken Bürgermeister, **Zohran Mamdani**. Die Zeit bis jetzt ist sicherlich zu kurz, um die Wahlversprechen von einer „bezahlbaren Stadt“ schon eingelöst haben zu können. Bezahlbar ist ein schwammiger Begriff und hängt davon ab, wer sich was leisten kann. Auch **Elif Eralp** will Berlin bezahlbar machen. Auch sie wird, wie ihr Genosse in New York, sehr schnell merken, dass sich der *Rote Pu Erh Tee* nur mit Wasser aufkochen lässt.

Die Linke hat in Berlin einen klaren Regierungsauftrag. Aber, sie verfügt nicht allein über die notwendige Mehrheit. Es kommt keineswegs selten vor, dass die Wahlsieger letztlich in der Opposition landen, weil keiner mit ihnen regieren will. Das erlebt nicht nur die AfD immer wieder, sondern auch andere Parteien. Es regiert, wer die Mehrheit hinter sich versammeln kann. So könnte es in Berlin eine Koalition der Verlierer CDU, Grüne und SPD gegen den Sieger, die Linke geben. Die Mehrheit wäre knapper als bei einer Rot-Grün-Roten Koalition, aber, es wurde auch schon mit einer Stimme Mehrheit regiert.

Die Euphorie ist groß, vor allem unter den jungen Wählern, die der Linken ihre Stimme gegeben haben. Sie wären arg enttäuscht, wenn ihr Favorit in der Opposition landen würde. Aber, Enttäuschungen gehören zum Leben nun mal dazu. Frau Eralp wird ihre Wahlversprechen ebenso wenig einlösen können, wie ihr Genosse im Geiste vom East River. Das ist aber nicht das Problem, denn, dass Wahlversprechen nicht eingelöst werden, ist keine neue Erkenntnis.

Das viel größere Problem ist, dass sich alles, was glaubt links zu sein, unter einem Schutzschirm wähen wird, wenn es eine linke Bürgermeisterin gibt. Wie reagiert die Senatschefin auf all die links orientierten Demonstrationen in der Stadt? Für die Rechte

der Palästinenser einzutreten, ist ein ehrenwertes Ziel, einschließlich einer Zwei-Staaten-Lösung. Leider arten pro-palästinensische Demos fast immer zu Israel feindlichen und antisemitischen Kundgebungen aus. Wie will Frau Eralp darauf reagieren? Untertan wird sie es nicht können.

Ihren Neuköllner Bezirksverband wird sie nicht in den Griff kriegen. Es ist nicht wichtig, wer auf der Gästeliste bei den Partys der Linken steht, sondern wer daran teilnimmt. Clanmitglieder und Unterstützer der Terrororganisation *Volksfront zur Befreiung Palästinas* haben dort nichts zu suchen. Mit diesem Problem wird die Linke immer wieder zu tun haben, Eralp wird sich in einem ständigen Distanzier-Modus befinden. Wie lange wollen Grüne und SPD das ertragen? Die Welt schaut nicht erst seit **Ernst Reuter** auf diese Stadt. Auch in New York nimmt man wahr, was hier geschieht.

Das Beste für die Entwicklung Berlins wäre, meinen nicht wenige, wenn der Rechte und Linke Rand des Parlaments die Opposition bilden und sich die demokratische Mitte um die Geschicke der Stadt kümmert. Dumm nur, dass diese Mitte die Stadt in den Zustand versetzt hat, in dem sie sich heute befindet. Da wäre doch frischer Wind gut. Was würde es aber nützen, wenn die Linke ein Fenster in der Dreizimmerwohnung weit aufreißt und Grüne und SPD die anderen gleich wieder schließen? So entsteht kein Durchzug.

Nehmen wir einmal an, was im Bereich des Möglichen liegt, dass ein Rot-Grün-Rotes Bündnis nicht zustande kommt und Grüne und SPD lieber mit der CDU einen Senat bilden wollen. Dann hätten sie zumindest sechs Bezirke mit Linker Mehrheit gegen sich, ganz abgesehen davon, dass es viele Linke Stadträte in verschiedenen Positionen geben wird, die sich nichts sagen lassen. Die Konstruktion Berlins mit den viel zu mächtigen Bezirken würde eher für Stillstand statt Fortschritt sorgen.

Die Lage ist wirklich schwierig. Die Entscheidung über den neuen Senat liegt ausgerechnet bei zwei Wahlverlierern, SPD -6,3 und Grüne -4,1. Wenn Sie mich fragen, werden sich die Parteitage der SPD und der Grünen für das Bündnis mit der Linken aussprechen, unter dem Motto „Augen zu und durch.“ Apropos Parteitag. Am Freitag trifft sich die Linke, um sich die Aufnahme von Gesprächen mit Grünen und SPD absegnen zu lassen. Und wenn dann schon die Hürden für die möglichen Koalitionspartner zu hochgelegt werden, ist der Traum vom Roten Rathaus bereits am Freitag ausgeträumt.

**Ed Koch**